

Was Schriften erzählen können – graphologische Bilder und Merkmale

Flavia Nodari, Graphologin VDG, Dipl. Atempädagogin AFA

Unter diesem Titel fand unter meiner Leitung am 01.09.2010 ein Nachmittags-Workshop an der Uni Irchel in Zürich statt. Die jährliche Tagung der ZKM (Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz / Verein für Lehrerinnen und Lehrer) – hatte den Kurs erfolgreich ausgeschrieben und nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten im Dschungel der Uni-Korridore und Seitengänge fanden meine 32 TeilnehmerInnen mich und meinen bereit stehenden Overheadprojektor!

Für alle war Graphologie praktisch Neuland – entsprechend gross die Neugierde. In meinen Unterlagen befand sich ein „weisses Blatt“, auf welchem nun jede/r ganz spontan einige Sätze schreiben konnte. Ich liess es offen, ob diese Notizen am Schluss des Workshops noch eine Rolle spielen würden.

Bereits der Einstieg forderte die nötige Aufmerksamkeit: Ich erklärte anhand von Beispielen die verschiedenen Schriftarten mit Form und Lage, die energetischen Ausrichtungen und ihre Darstellungen sowie weitere Grundbegriffe. Auch Vergleiche von Schriftzügen bei Denkschriften und Fühlschriften fanden reges Interesse.

„Schulen Sie Ihre Wahrnehmung - beobachten und vergleichen Sie!“ war meine Aufforderung bei der nun folgenden Betrachtung der Schriften von allgemein bekannten, sowie auch von historischen Persönlichkeiten. Die Faszination begann Gespräche untereinander auszulösen – die Fragen zeigten ein genaues Hinhören und Hinschauen – darüber freute ich mich sehr.

Am Schluss des Nachmittages blieb doch noch etwas Zeit, die „weissen Blätter“ mit den Schriften der Teilnehmenden gemeinsam zu betrachten. Grosses Erstaunen ob dieser Vielfalt der graphologischen Darstellungen! Ich konnte in den Gesichtern sehen, dass „die Schriften zu erzählen begannen“. Und als ich am Ende des Workshops mein Folienmaterial zusammen räumte, wusste ich, dass es ein Nachmittag mit Nachklang geworden war.

